

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Erscheint wöchentlich einmal.
Abonnementpreis vierteljährlich:
Für Dar-es-Salaam 3 Mv.
Direkt unter Kreuzband bezogen
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2
Für die Länder des Weltpostvereins 5.— Mark.
Für Deutschland und seine Kolonien 4.—



Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltene Petitzeile 50 Pf.
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise
von 4 Mk. entgegen. — Postzeitungsliste 1776 a.
Telegramm-Adresse: „Zeitung Dar-es-Salaam“.

Jahrgang II.

Dar-es-Salaam, den 3. November 1900.

No. 43.

Wir bitten unsere geschätzten auswärtigen Abonnenten sowie die im Innern unserer Kolonie um rechtzeitige schriftliche Erneuerung des Zeitungsabonnements für das Jahr 1901, da nur dann die fortlaufende ununterbrochene Zusendung unseres Blattes gewährleistet werden kann.

Die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“, deren Rahmen sich in dem letzten Jahr erheblich vergrößert und auch erst neuerdings durch die fortan regelmäßige Veröffentlichung von Waaren-Ein- und Ausfuhr-Statistiken sowie Marktberichten einen bedeutenden inhaltlichen Zuwachs erhalten hat, wird auch weiterhin bestrebt sein den Wünschen ihrer Leserkreise nach Möglichkeit Rechnung zu tragen und deren Interessen, soweit sie dem Allgemeinwohl der Kolonie zu Gute kommen, zu vertreten. —

Das neue Schutzgebiets-Gesetz.

Das „Kol. Bl.“ vom 15. September d. J. veröffentlicht den Text des neuen Schutzgebiets-Gesetzes, welches eine Reihe wichtiger Bestimmungen über Verfassung und Verwaltung der „Deutschen Schutzgebiete“ in 16 Paragraphen vereinigt. Wir möchten heute nur zwei Punkte daraus betonen, die schon bei oberflächlicher Lektüre des Gesetzes ins Auge fallen.

Der erste hat den Titel: Warum gebraucht unsere offizielle Sprache — wenigstens in Berlin — noch immer den Ausdruck „Schutzgebiet.“ — Wir, die wir zwischen „Schutzgebieten“, Protektoraten und Kolonien eingekleidet sind, erfahren oft genug, daß man unter Ersterem etwas staats- und völkerrechtlich Anderes zu verstehen pflegt, als unter Kolonien. Während das „Protektorat“, relativ lose von der Zentralstelle der Politik regiert, nominell nur eine Schutzherrschaft über irgendwelche Eingeborenen-Staaten ausübt, scheint uns die „Kolonie“, — wenigstens nach der modernen Auffassung des Wortes — eben ein Land zu bedeuten, das als integrierender Teil des Mutterlandes, in völlig unbeschränkter und ausgesprochener Weise dem Souverän desselben unterworfen ist. Insofern sind z. B. Kanada und Ceylon trotz ihrer administrativen Selbständigkeit als „Dominions“ mehr zu dem Titel „Kolonie“ berechtigt als Ostindien und bis zu einem gewissen Grade auch Australien. — So lange bei uns nun nur ein Kaiserlicher Schutzbrief über der D. O. U. G. waltete, waren auch wir nicht als Kolonie zu betrachten, sondern als „Schutzgebiet“. — Heute, so meinen wir, besitzt das Deutsche Reich aber mit alleiniger Ausnahme von Kiautschou nur solche außereuropäische

Territorien, die nicht nur — tatsächlich oder nominell — freien Schutz genießen, sondern seiner Herrschaft und ausschließlichen Regierung voll unterworfen sind. — Warum also immer noch an dem — nur mit „Protektorat“ übersetzbaren Worte „Schutzgebiet“ festhalten. — Hier im Lande gebraucht es längst kein Mensch mehr. —

Der zweite Punkt, den wir berühren wollen, ist die neu gegebene Möglichkeit, Ausländern, welche sich in „Schutzgebieten“ niederlassen oder auch Eingeborenen durch Naturalisation die Reichsangehörigkeit zu verleihen, wozu der Reichskanzler auch einen andern Kaiserlichen Beamten befugen kann. —

Zweifellos spricht sehr Vieles dafür, Ausländern die Naturalisation in der Kolonie zu ermöglichen, was bisher wohl kaum geschehn konnte. Uns will es aber inmitten aller unsrer Mitbürger verschiedener Rassen scheinen, als ob der Sprung bis zu der Reichs-Angehörigkeit mit allen ihren verfassungsmäßigen Rechten und Pflichten bei noch so liberalen Anschauungen ein zu gewaltiger ist und in den meisten Fällen nicht richtig gewürdigt werden dürfte. Jene Rechte und Pflichten harmonieren auch in den meisten Fällen nicht mit den hiesigen Verhältnissen.

Bevantiner, Soanese und z. Th. auch die Snder sind uns keine unangenehmen Gäste im Lande, aber wir möchten annehmen, daß die Meisten von ihnen nicht ohne Bedenken von einer oder der anderen Seite in den Rahmen der „Reichs-Angehörigkeit“ einzufügen wären. Araber kommen ebenso wie vielleicht besonders ausgezeichnete Farbige des Landes wohl nur als zur Kategorie der „Eingeborenen“ gehörig in Frage, die ebenfalls naturalisierbar werden. — Das mag als hohe Auszeichnung gewiß Geltung behalten. Wir möchten aber von unserm Standpunkt aus doch den Wunsch aussprechen, daß den besonderen Verhältnissen unseres Landes noch weitere Bestimmungen angepaßt werden.

Es würde sich im Besonderen für die nicht-europäische Bevölkerung der Kolonie empfohlen haben ein Mittel Ding zu schaffen, welches nicht gleich die volle Deutsche Reichsangehörigkeit jedem Bewerber zuerkennt, sondern von dem aus noch ein weiterer Schritt zur Erlangung des Titels „Deutscher Staatsbürger“ zu thun ist.

Von den Plantagen in Usambara.

Ueber die geschäftliche Lage der Plantagen in Usambara gehen uns interessante Aufschlüsse zu, welche wir in Nachstehendem auszugsweise verwenden wollen. Hiernach sind die blühendsten Plantagen, welche überdies sehr bald einen belangreichen Ertrag versprechen, wohl die Plantagen von Magotto, Sakarre, Bulwa u. a., von denen die erstere noch in diesem Jahre ernten wird. Aber auch die meisten anderen Pflanzungen werden bei rationeller und nicht einseitiger Bewirtschaftung sicher von dem gewünschten Erfolg

begleitet sein. Es hat nun mal eben lange gedauert und naturgemäß lange dauern müssen, ehe man die Kinderstube endgiltig in den Winkel stellen und andererseits die Früchte der angewandten Mühen ernten konnte. Es war eben nicht möglich, gleich darauf los zu pflanzen, sondern es waren unter ganz neuen Verhältnissen umfangreiche Versuche anzustellen, ehe man größere Areale mit Kaffee usw. neben Aussicht auf Erfolg bebauen konnte.

Zieht man die übergroße Vorsicht oder das Mißtrauen des deutschen Kapitals in Betracht, welches in unverhältnismäßig kurzer Zeit überhohe Gewinne erzielen soll, wenn es im Ausland angelegt wird — und in diesem Fall gehört unsere Kolonie zum Ausland —, so ist wohl anzunehmen, daß dies lange Warten des engagierten Usambara-Kapitals auch nachteilig auf die Kapitalzufuhr für andere Teile unseres Deutsch-Ostafrika gewirkt haben mag.

Jedoch steht auf den Salmen die Frucht, und in nicht langer Zeit wird der in Deutschland befindliche Ertrag mit einem Male alle Zweifel zerstreuen, welche viele Freunde Deutsch-Ostafrikas gehegt haben, nicht sowohl wegen des schneller erwarteten Erfolges als auch wegen vieler meist auf persönlicher Basis beruhender Intriguen, welche bis jetzt jedoch keinen erheblichen Schaden anzurichten vermochten.

Eine hübsche, verkürzte Anekdote aus neuester Zeit erzählt z. B., daß ein Usambara-Pflanzer, welcher eine neue Plantage anlegen soll, sein halbes Jahresgehalt zum Pfande gesetzt hat, daß er in einem halben Jahre 100 000 lebensfähige Kaffeebäumchen gepflanzt haben wird. Wo also mit solcher Zuversicht und Thatkraft gearbeitet wird, wie es dieser kleine Zug erweist, da ist der Erfolg wohl sicher im Hintergrunde zu vermuten.

Allerdings ist es verwunderlich, daß selbst auf den zukunftsreichsten Usambara-Plantagen die Einrichtung gewisser Betriebe auch heute noch nicht immer die praktischste ist, wieweil diese Mängel auf das Ganze nicht schädlich einzuwirken im Stande sind, jedoch beseitigt werden müssen, damit der ganze Betrieb als rationell bezeichnet werden kann. Man arbeitet jedoch stetig, — insbesondere auf besondere Anregung in neuester Zeit, — auch an der Abstellung dessen, was selbst der beste Fachmann an den Plantagen noch auszufinden findet, einer lernt vom Andern, so daß wir wie gesagt in kurzer Zeit auf unser viel angefeindetes Usambara stolz sein können und dann zuletzt lachen werden, was ja sprichwörtlich meist am bekümmlichsten ist.

Zur Waaren-Ein- und Ausfuhr-Statistik. (Siehe 2. Beilage).

Wir bringen heute zum ersten Mal eine statistische Zusammenstellung der Waarenbewegung in Deutsch-Ostafrika und zwar von dem ersten Halbjahr 1900. Da uns das nötige amtliche

Material hierfür zur Verfügung steht, werden wir auch fernerhin allvierteljährlich eine gleiche Tabelle von dem jedesmal verfloßenen Vierteljahr veröffentlichen. Vergleichende Bemerkungen zu der Waarenbewegung des Vorjahres erscheinen uns erst nach Schluß des laufenden Jahres am Platze.

Der lebhafteste Karawanen-Verkehr, der seit einiger Zeit im Westen unserer Kolonie zwischen dem Süden des Tanganyka und dem Nyassa-See besteht und der bis her fast lediglich die bereits jenseits der deutschen Grenze im englisch-zentralafrikanischen Gebiet liegende Stevenson-Road als Verbindungsstraße beider Seen benutzte, wird durch die — wie wir hören — bereits geplante Erbauung einer guten Fahrstraße im deutschen Gebiet noch eine erhebliche Zunahme erfahren.

Die Stevenson-Road ist eine nicht fahrbare und zum Theil auch ungangbare, mit dichten Gestrüpp überwucherte Straße, für deren Instandhaltung Nichts gethan wird, abgesehen davon bereitet die Verpflegung der Träger auf jener Strecke die größten Schwierigkeiten.

Die neue deutsche Straße soll 360 Kilometer lang werden und von Kassanga (Ostküste des südlichen Tanganyka) bis Songwe (Nordwestküste des Nyassa-Sees) führen, um somit auch einen günstigen Anschluß an jene zum Anschluß des reichen Südens unserer Kolonie unbedingt notwendige Bahn von Wiedhafen (Ostküste des Nyassa) nach Kilwa Kijiwani zu erreichen.

Die beim Bau der Straße zu überwindenden technischen Schwierigkeiten dürften trotz des zum Theil bergigen Geländes allzugroß nicht sein, und die Kosten hierfür werden sich vielleicht sogar aus kolonialen Mitteln bestreiten lassen.

Telegraphische Nachrichten.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

27. Oktober. Aus Pretoria wird unter dem 25. 10. gemeldet, daß **Transvaal offiziell als ein Theil des britischen Reichs proklamiert worden ist.**

General Barton hat die Truppen des General Dewet bei Fredrikstadt unter schweren Verlusten zerstreut.

General Methuen hat die Buren aus Zeerust vertrieben, indem er 39 Mann gefangen nahm und zwanzig Wagen erbeutete.

Eine andere Nachricht besagt, daß die Buren bei Jakobsdal zurückgeworfen seien.

Buren-Abtheilungen sind gestern in Natal eingebracht. Bei der Eisenbahnstation Vashbank wurde von Buren die Abzugsschleuse gesprengt sowie die Güterschuppen zerstört.

Die engl. Soldaten, welche dem Wachkommando der Frajerberg-Station (Cap-Colonie) angehörten, sind gestern Nacht durch Eisenbahnschaffner erschossen worden.

Buren zerstörten die Eisenbahnbrücke bei Norwalport.

28. Oktober. General Barton vertrieb Dewet aus Fredrikstadt.

Am Donnerstag wurden durch die Buren zehn **schottische Jäger getödtet, sowie 6 Offiziere und 39 Mann verwundet.** Ein engl. Offizier der Kolonialtruppe sowie 51 Kavalleristen wurden zwischen Philippolis und Springsfontein von den Buren überfallen und außer 7 Rentern sämmtlich gefangen genommen.

Die Besitzergreifung von der Insel Aron im roten Meer wird von Deutschland aus offiziell in Abrede gestellt, es handelte sich nur um vorübergehendes Kohlennehmen daselbst.

29. Oktober. Bei einer Zusammenkunft der **Gesandten in Peking wurde allgemein die Nothwendigkeit anerkannt die Hinrichtung aller Rebellenführer zu fordern,** da letztere auch wieder für die jüngsten Ereignisse verantwortlich zu machen sind.

Die **Russen fanden alle Hauptgebäude sowie die Pulver-Magazine von Mufden unterminiert.** Lediglich der überraschende Angriff der Russen rettete die Stadt und die russische Streitmacht vor Vernichtung.

29. Oktober. Die Buren haben bei Fredrikstadt schwere Verluste gehabt. 30 Verwundete sind ins Hospital gebracht worden. **Bajonette mußten englischerseits gebraucht werden, um dem Kampfe ein Ende zu machen.**

29. Oktober. Eine überlegene **Abtheilung Buren umzingelte in der Nähe von Hoopstadt (im westl. Orange-Freistaat) eine starke Patrouille der Kap-Polizei, nahm 2 Maxim-Geschütze weg, tödtete 7 und verwundete 11 und machte 15 Polizisten zu Gefangenen.** Schließlich wurden die Buren zurückgeworfen.

30. Oktober. Prinz **Christian Victor ist an einem Magenleiden verstorben.**

Eine Meldung aus Pretoria besagt, daß der englische General **Charles Knox Dewet am 27. 10. bei Nensburg überrascht** und ihn in das Gelände zwischen Vanterskroon und Barrys getrieben hat. Die Buren haben große Verluste gehabt und 2 Geschütze und drei Wagen im Stich gelassen.

Dewet ging in Richtung auf Barrys zurück. Ein heftiger Sturm verhinderte die Verfolgung.

31. Oktober. Ein amtliches Telegramm besagt, daß

Sir Charles Eliot zum englischen Generalkonsul in Zanzibar ernannt worden ist.

Die Buren setzen die ununterbrochene Zerstörung der Eisenbahnen- und Telegraphenlinien südlich Bloemfontein fort.

Alle männlichen Buren über 14 an der Zahl, welche außerhalb Bloemfontein innerhalb eines Radius von 10 Meilen um die Stadt wohnen, sind nach Bloemfontein gebracht worden, damit dieselben verhindert werden sich den noch kriegsführenden Burenkommandos anzuschließen.

1. November. Der Telegraph meldet, daß **Salisbury sich entschlossen hat als Minister des Auswärtigen zurückzutreten, er bleibt jedoch Premier-Minister. Der Grund des Rücktritts geschieht auf ärztlichen Rat,** obgleich die Gesundheit Salisbury nicht bejorgnis-erregend ist. **Lord Lansdowne ist nach der „Times“ der wahrscheinliche Nachfolger von Salisbury.**

Zu Folge **unerwarteter Schwierigkeiten bei Rekrutierung der Transvaal-Police ist es dem engl. Kriegsamt nicht möglich einige Kolonial-Freiwilligenkorps zu entlassen.**

1. November. Neuter erzählt von der nicht mehr lange ansiehenden Verzichtleistung Salisbury's, **obgleich der Zeitpunkt des Rücktritts noch nicht bekannt ist.** Lord Lansdowne folgt wahrscheinlich Salisbury in dem Posten als Minister des Auswärtigen.

Zu Folge der **zahlreichen Angriffe auf die Eisenbahnlinie** trieb Hunter die Buren aus Vefersburg.

Major Santwell von der engl. Artillerie fiel dabei, Mehrere wurden verwundet.

Bis hier in Dar-es-Salaam durch Extrablatt bereits veröffentlicht.

2. November. **Die Buren nahmen eine englische Vorposten-Abtheilung von 90 Mann am 28. 10. bei Genewa gefangen. Bald darauf wurde ein engl. Postzug von Kapstadt kommend, von den Buren angefallen, ausgeraubt und hierauf angezündet. Nach Anknüpf eines gepanzerten englischen Zuges verschwanden die Buren und der Zug konnte, nachdem er gelichtet war, weiterfahren.**

2. November. Eine amtliche Nachricht besagt, daß Salisbury zum Premier-Minister, Lord Lansdowne zum Minister des Auswärtigen, Lord Brodrick zum Kriegsminister und Selborne zum Chef der engl. Admiralität ernannt ist.

General Buller hat Bethlehem wiedergewonnen. Die Engländer verloren hierbei 3 Tödt, 17 Verwundete einschl. Lord Gerald.

3. November. **Ein internationales Kriegsgericht in Haotingfu hat 4 hohe chinesische Beamte einschließlich des Gouverneurs des betr. Bezirkes wegen Anstiftung zu den Missionar-Ermordungen zum Tode verurtheilt.**

Lord Roberts **kehrt nach Kapstadt über Durban zurück,** von Durban wird er ungefähr am 20. 11. abgehen.

Eine große Anzahl Buren, welche nach Lourenco Marques geflüchtet waren, sind nach Transvaal zurückgekehrt, um sich ihren Buren-Kommandos wieder anzuschließen.

— Wie wir hören, ist der Reichspostdampfer „Kronprinz“ in Folge eines erheblichen Maschinendefekts, welchen das Schiff im Golf von Bizkaya bei stürmischem Wetter erlitten hat, mit 5 Tagen Verspätung in Hamburg angekommen.

— Im August dieses Jahres fand, so schreibt die „Deutsche Kol. Ztg.“ unter dem Vorsitz des Abgeordneten Le Myre de Wilers zu Paris der internationale Kongreß über koloniale Soziologie statt, dessen Beschlüsse auch für die deutschen Kolonialpolitiker von höchstem Interesse sind. Das Hauptthema der Verhandlungen war die Hebung der wirtschaftlichen und sittlichen Lage der Eingeborenen in den Kolonien. Auch unsere deutschen Kolonialpolitiker haben dies Ziel im Auge, und wir glauben mit Genugthuung feststellen zu dürfen, daß unsere Gouvernöre in den Kolonien bereits mitten in der thatsächlichen Verwirklichung dieses Zieles stehen, daß sie mit den leider nur beschränkten Mitteln, welche ihnen gerade für diesen Zweck zur Verfügung stehen, schon Hervorragendes geleistet haben.

Der Standpunkt des Kongresses zur Sklavenfrage ist selbstredend der, daß die Sklavenarbeit durchaus zu verwerfen ist. Die Kolonialmächte müssen die Sklavenarbeit unterdrücken und sie durch bezahlte Arbeit von freien Arbeitern ersetzen. Denn die Sklaverei schafft nur Unzuträglichkeiten, mindert die eingeborene Bevölkerung, erweckt Unzufriedenheit und gefährdet dadurch die öffentliche Sicherheit; erfahrungsgemäß sind die Maßnahmen gegen die Auswüchse der Sklavenarbeit immer undurchführbar und zwecklos. In jeder Kolonie kann man sich gegen genügende Bezahlung die notwendige Arbeiterkraft heranziehen, und nur wenn der Arbeiter frei ist und genügenden Lohn erhält, taugt seine Arbeit etwas.

Bei den Eingeborenen muß der Sinn für Fürsorge und Sparsamkeit geweckt werden. Ist dies geschehen, so wird eine Anzahl Schwierig-

keiten welche, der Kolonisation im Wege stehen, von selbst beseitigt werden. Es müssen daher überall, wo die örtlichen Verhältnisse dies gestatten, Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften der Eingeborenen gebildet werden, und zwar nach dem Vorbilde der algerischen Sociétés indigènes de prévoyance, de secours et de prêts mutuels, welche im Jahre 1893 gesetzlich begründet wurden. Sie befördern die wirtschaftliche Erziehung der Eingeborenen außerordentlich, mindern die Gefahren des Wuchers gegenüber dem Grundbesitz der Eingeborenen und tragen zur Erhaltung der eingeborenen Bevölkerung bei, indem sie die Folgen der Armut mildern.

Als Mittel zur Hebung des geistigen und sittlichen Niveaus der Eingeborenen empfiehlt der Kongreß vor allem, die Existenzmittel und die Arbeitsorganisation der Eingeborenen zu verbessern; denn dies ist ein mächtiger zivilisatorischer Faktor, und die Entwicklung der produktiven Kräfte ist die Grundlage, auf welcher sich das menschliche Leben in allen seinen Ausprägungen fortbildet.

Ganz besonders aber müssen die Kolonialmächte ihre Fürsorge der Erziehung der Eingeborenen widmen. Diese muß den geistigen Fähigkeiten der Eingeborenen, welchen sie zu teil wird, selbstredend angepaßt sein; sie darf nicht nur bezwecken, ihnen gewisse gewerbliche Fertigkeiten und Kenntnisse zu verschaffen, sondern muß sie beständig darauf hinweisen, ihre geistigen Fähigkeiten zu vervollkommen. Dieses Ziel muß unablässig verfolgt werden durch Schulen und geeignete Institute, welche vom Staate unterstützt und gefördert und allen zivilisatorischen Einflüssen zugänglich gemacht werden müssen unter besonderer Berücksichtigung der Hilfsmittel, welche den Ländern, den Rassen, der Zeit und den Umständen angemessen sind.

Denn die Kolonialmächte sind den Eingeborenen gegenüber zur Erziehung verpflichtet, und das Gedeihen der Kolonien hängt von der Mitarbeit und den Kulturfortschritten der Eingeborenen ab.

Auch die Frauenfrage wurde auf dem Kongresse gestreift. Zur Hebung der sozialen Stellung der Frau bei den Mohammedanern und Indern, zu ihrer geistigen und sittlichen Erweckung schlug der Kongreß vor, daß die Regierungen Gewerbeschulen für Industrien der Eingeborenen gründen sollten, welche der Stellung und der hergebrachten Lage der Frau entsprechend eingerichtet würden. In ihnen müßte der Frau eine sittliche Erziehung und der Unterricht in der Sprache der herrschenden Macht gegeben werden im Anschluß an den Unterricht eines Gewerbes, welches geeignet ist, ihre materielle Lage zu verbessern.

Schließlich sei noch erwähnt, daß der Kongreß periodisch stattfinden wird, und daß eine ständige Kommission ernannt wurde, welche Ort und Zeit der nächsten Zusammenkunft bestimmt und die Vorarbeiten dazu trifft.

Eine Unterhaltung mit Präsident Krüger an Bord der „Gelderland“ in Dar-es-Salaam.

(Von unserem eigenen Correspondenten.)

„Er wird wohl heute nicht zu sprechen sein“ erwiderte einer der holländischen Offiziere des Kriegsschiffes auf meine Bitte mich beim Präsidenten Krüger melden zu lassen, „er ist von den gestrigen vielen Besuchen, welche er empfangen hat, noch sehr ermüdet.“ Gleich darauf erschien jedoch Herr Gloff, ein Entel und Privatsekretär Krügers, und geleitete mich, nachdem ich mich ihm als alter Bekannter aus Transvaal zu erkennen gegeben hatte, zu seinem Großvater, der in einem großen Lehnstuhl auf dem Hintertdeck des Schiffes saß und ab und zu einen Schluck Eiswasser zu sich nahm. Der Präsident schien mir in den Jahren welche ich ihn nicht gesehen hatte, sehr gealtert. Schmerz, Sorgen und tiefer Kummer prägten sich deutlich auf seinem breiten, durchfurchten Gesicht ab, seine Gestalt war recht greulich geworden und die Augen, welche hinter der großen graublauen Brille häufig zum Vorschein kamen, blickten recht trübe in die Welt. Nur seine Stimme war dieselbe geblieben, das heißt ebenso kurz und rauh wie früher. Ueber sein Befinden klagte der Präsident nicht; wie Herr Gloff mir später sagte, zeigt der alte Herr stets guten Appetit und leidet auch nicht an Schlaflosigkeit. Das Reiseziel des Präsidenten ist zunächst Amsterdam, von da aus beabsichtigt er für kurze Zeit nach Brüssel zu fahren. Auf meine weitere Frage, wie lange er denn in Europa zu bleiben

gedenke, antwortete er, daß er nur 6 Monate Urlaub von seinen Bürgern habe, dann wolle er so Gott will, wieder nach Transvaal zurück. Der Zweck seiner Reise, sagte er, wäre nicht, um sich in Sicherheit zu bringen, sondern nochmals zu versuchen die Mächte zu einem Eingreifen in Südafrika zu veranlassen, er verspreche sich durch seine persönliche Anwesenheit viel. Die letzten telegraphischen Kriegsnachrichten, welche ich dem Präsidenten mittheilen konnte und die zufällig für die Buren recht günstig lauteten, heiteren ihn sehr auf und er äußerte, daß die Engländer sich sehr irren, wenn sie glaubten, daß die noch lebenden Buren nachgeben würden. Als ich im Laufe der Unterhaltung die trotz der starken Befestigungsanlagen schnelle Einnahme von Johannesburg und Pretoria berührte, wurde er sehr erregt und meinte da hätte er nicht Schuld daran, wenn seine Buren plötzlich nicht in die Forts hineinvolkten. Er hätte sein Möglichstes gethan, um die Truppen zur Vertheidigung von Pretoria zu bestimmen. Als ich Präsident Krüger später nach dem Befinden und dem Aufenthalt seiner Gattin befragte, erzählte er mir, daß dieselbe noch immer in Pretoria sei und in der alten Krüger'schen Villa wohne, er habe sie mit Absicht dort gelassen. Stadt und Hafen machten auf den Präsidenten einen guten Eindruck; er äußerte, daß er nicht geglaubt habe, daß in einer Stadt im tropischen Ostafrika ein solch reges Europäer-Leben herrschen könnte. Beim Abschied bemerkte noch der Präsident, nachdem ich ihm eine glückliche und erfolgreiche Reise gewünscht hatte, daß wenn er wieder nach Südafrika zurückkehrt, er Daresalam nochmals zu sehen hoffe.

— Der stellvertretende Gouverneur, Major von Estorff, hat heute früh auf dem Gouvernements-Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ Daresalam verlassen, um eine Orientierungsreise nach Mombassa zu unternehmen.

— Am 31. Oktober traf aus Bukoba (Westufer des Viktoria-Nyanza) kommend Hauptmann v. Beringe in Daresalam ein. Mit ihm ist der Häuptling der Waganda, mit Namen Gabriel Mjasi, in Begleitung von 25 Waganda zur Küste gekommen, um sich persönlich wegen der Anschuldigungen, welche die engl. Regierung gegen ihn erhoben hat, hier beim Gouvernement zu verantworten.

Mjasi ist ein geborener Nganda aus der Landschaft Buddu und war unter König Muanga von Uganda Kriegsminister, dem er stets ein treuer Anhänger gewesen ist. Selbst als König Muanga im Jahre 1899 als englischer Gefangener zur Küste gebracht, Sultan Kabarega von Unyoro, ein Verwandter von Muanga, verwundet und zum Gefangenen gemacht, und Louis Katabalua, Verwaltung der Provinz Buddu in Campala hingerichtet war, setzte Mjasi den Krieg mit der englischen Regierung fort im Auftrage seines Königs Muanga. Ihm standen immerhin noch nach Entfernung von Muanga, Kabarega und Katabalua 1500—2000 Krieger zur Verfügung, sämtlich mit Gewehren bewaffnet. Nach mehreren unglücklichen Gefechten war Gabriel Mjasi indessen gezwungen, aus Mangel an Pulver das englische Gebiet zu verlassen und in Deutsch-Buddu auf deutsches Gebiet überzutreten, wo er ohne Schwierigkeiten entwaffnet wurde und vorläufig bei der Station Bukoba Unterkommen fand. Der Uebertritt fand am 17. Dezember 1899 statt. Ein Ansuchen der englischen Regierung von Uganda um Auslieferung des Mjasi wies die Station Bukoba mit dem Bemerkten, daß Mjasi als politischer Flüchtling zu betrachten wäre, ab.

Bis zum August 1900 sind nun nach und nach 1010 Waganda auf deutsches Gebiet übergetreten, die zum Theil bei der Station Bukoba angesiedelt wurden, zum Theil bei befreundeten Sultanen des Bezirkes Bukoba Unterkunft fanden. Der Zuzug aus Uganda hält zur Zeit noch an; der Bezirk Bukoba erhält hierdurch eine willkommene Schaar intelligenter Leute, vor Allem Handwerker. Mjasi ist ein Mann von 35 Jahren, vielleicht die volkstümlichste Erscheinung in Uganda. Er ist Katholik und hat seine Erziehung in der Mission Kassumi, in der Nähe von Campala, von den weißen Vätern erhalten. Falls die hier gegen Gabriel Mjasi zu führende Untersuchung für diesen ein günstiges Resultat ergibt, so ist jedenfalls seine Ansiedlung im deutschostafrikanischen Küstengebiet zu erwarten.

— Der Direktor der Usambara-Kaffeebau-Gesellschaft, Herr Kurella, hat seine zweimonatige Inspektionsreise nach den der Gesellschaft gehörigen West-Usambara-Plantagen beendet und sich am 7. Oktober in Tanga per Reichs-Post-Dampfer „Herzog“ nach Europa eingeschifft. Herr Kurella, welcher auch andere Usambara-Plantagen besucht hat, nimmt den besten Eindruck von allem Gesehenen nach Europa mit. Er macht keinen Fehl daraus, daß er ebenso wie auf den Plantagen seiner Gesellschaft auch auf anderen Pflanzungen Mängel und Fehler vorgefunden hätte, deren Abstellung jedoch eine Frage der nächsten Zeit sei; alles in Allem genommen ist er jedoch von dem nahe bevorstehenden und endgültigen guten Erfolge der Usambarapflanzungen überzeugt. Leider hat Direktor Kurella als unangenehme Erinnerung an ein störrisches Maulthier einen verletzten Arm mitgenommen, dessen Heilung erst in Europa zu erwarten ist.

Ans Daresalam und Umgegend.

— Am letzten Montag Vormittag verließ das holländische Kriegsschiff „Gelderland“ nach 3 tägigem Aufenthalt hier selbst und nachdem es 450 ts Kohlen und neuen von der Firma Steffens gelieferten Proviant eingenommen hatte, wieder unseren Hafen und fuhr nach Djibuti weiter. Offiziere sowie Mannschaften des Schiffes haben sich über Daresalam und seine Bewohner sowie die gastliche Aufnahme, welche ihnen hier zu Theil geworden ist, in der anerkennenswerthesten Weise geäußert. Noch in späterer Abendstunde hörte man am letzten Sonntag die Rufe „Hoch Deutschland“ usw. von dem holländischen Kriegsfahrzeug herüberschallen, allerdings waren diese Freundschaftsbezeugungen im Besonderen den Insassen einiger noch spät im Hafen lustwandelnden Boote zu verdanken, von denen aus verschiedene Flaschen Bier und Zigarren per Strick in die Hände der stets durstigen holländischen Matrosen befördert wurden.

— Die Todesfälle unter der schwarzen Bevölkerung Daresalam's sind in letzter Zeit recht zahlreich gewesen. Vor Allem leiden die Eingeborenen hier viel an Magenkrankheiten, welche sie — da die Uleia*-Medizin vor allem für innere Krankheiten meist von ihnen gefürchtet wird — entweder garnicht oder unter Zurathziehung der einheimischen schwarzen Heilpraktikanten zu kurieren versuchen.

Bei dem Begräbnis eines Eingeborenen mohamedanischen Glaubens werden nach althergebrachter Sitte folgende Formalitäten beobachtet: Sowie der Tod des Betreffenden festgestellt ist, erscheinen eine große Anzahl Klageweiber, meist Verwandte und Bekannte des Verstorbenen, in dem Trauerhause und stimmen ein melodische und textloses Schmerzensgeheul an. Alsdann werden von einigen hierfür bezahlten (1 Dollar = 2 Rupie 8 Pesa ist der übliche Satz dafür) Männern bezw. Weibern die Waschungen an der Leiche vorgenommen, worauf der Todte mit Watte bedeckt und in Leinwand eingewickelt wird. Inzwischen halten die Angehörigen des Verstorbenen mehrere Stunden währende Gebete ab und schreiten dann zur Beerdigung. Hierzu wird der Todte auf eine Ritanda (Bettstelle) gelegt, welche mit Decken und Tüchern vollkommen verhüllt wird, da das Tageslicht die Leiche nicht berühren darf. Bei dem Verlassen des Trauerhauses sammeln sich die männlichen Verwandten und Freunde des Todten neben und hinter der Leichenbahre und folgen derselben unter Spenden von Weihrauch, während die nächsten Angehörigen des Verstorbenen abwechselnd die Bahre tragen, die der Sitte gemäß mindestens einmal von jedem der Leidtragenden angefaßt werden muß. Während nun die Männer singen und beten, gehn die Klageweiber unter lautem Schmerzensgeheul abseits. Diese letzteren dürfen den Kirchhof nicht betreten, sondern sie bleiben vor dem Eingang stehn und beginnen nur um so mehr und lauter zu klagen. Das Hineinsinken des Todten in das Grab geschieht so, daß die Leiche von dem Tageslicht wiederum nicht berührt wird. Das betreffende Grab ist vorher mit Brettern ausgelegt und wird, nachdem der Todte vorsichtig darin gebettet ist, auch mit Brettern bedeckt und mit Sand beworfen. Hierbei wird fortwährend gebetet und gesungen. Nach Beendigung dieser zeremoniellen Handlung schreiten die Trauernden still nach Hause. Der

*) Europäische.

nächste Anverwandte des Todten, z. B. die Frau des Verstorbenen, ist nun verpflichtet drei Tage lang an derselben Stelle ihr Nachlager aufzuschlagen, auf welcher ihr Gatte entschlafen ist. Nach dieser Frist findet der Leichenschmaus statt, bei welchem vor Allem die engagierten Klageweiber sich schadlos halten.

— Ein schön gelungenes, in Daresalam so seltenes Faßbierfest wurde in den gestrigen Abendstunden bei Musik unter den Mangobäumen der Bretschneider'schen Schamba gefeiert. Die lebenswürdigen Gastgeber, die „Herren der Reichsadler-Apotheken-Messe“, hatten mit Erfolg ihr Möglichstes gethan um den Abend zu einem höchst vergnügten und originellen zu gestalten: „es war mal was Anderes“! — Nachdem das dem Reichspostdampfer „König“ entzogene köstliche Raß in später Stunde endlich seinen bierreichen Weg vollendet hatte, marschirten die Festteilnehmer in Sektionskolonne mit Fackelbeleuchtung und Bienenhäusmarß dem nahen Hotel Hajdu zu, wo der einmal angebrochene Abend würdig fortgesetzt und beschlossen wurde.

Vermischtes.

— Die Verstärkung der niederländischen Flotte. Als es bekannt wurde, daß die niederländische Regierung dem Präsidenten Krüger ihr Kriegsschiff „Gelderland“ zur Ueberfahrt nach Europa zur Verfügung stelle, war es seit langer Zeit zum erstenmal, daß man wieder etwas von einer niederländischen Kriegsslotte hörte. In der That haben die Niederlande im Hinblick auf ihren wertvollen Kolonialbesitz eine bedenklich schwache Flotte. Ende vorigen Jahres bestand sie nur aus einem Panzerschiffe dritter Klasse von 5400 Tonnen Gehalt, aus drei Küstenpanzern, die durch zwei im Bau begriffene vermehrt werden, aus vier Panzerkanonenbooten und aus acht geschützten kleinen Kreuzern. Panzerschiffe erster und zweiter Klasse und große Kreuzer fehlten der niederländischen Flotte gänzlich. Im niederländischen Staatshaushalt für 1899 entfielen 27 Millionen Mark auf die Marine, wovon nur etwa 11 Millionen für Materialkosten und Schiffbauten in Anspruch genommen wurden. Dazu kam, daß die niederländische Flotte, die einst so mächtig und angesehen war, auch in ihrer Beschaffenheit einen bedenklichen Rückgang aufzuweisen hatte. Nur einzelne Schiffe stehen auf der Höhe der modernen Technik und sind allen Anforderungen gewachsen. Inzwischen ist man in den letzten Jahren der Niederlande zu einer besseren Erkenntnis gekommen und zeigt sich entschlossen zu thun, was man bisher allzu unbestimmt verabsäumt. Zu dieser Erkenntnis wurden die Niederländer allerdings von außen her gedrängt, hauptsächlich durch den Ausbruch des südafrikanischen Krieges und dessen Folgen, durch das Hervortreten der englischen Herrschaft zur See und durch die Thatsache, daß alle Mächte im Begriff stehen, ihre Kriegsslotte zu verstärken und zu vermehren. Die Regierung hat eine Vorlage über die Vermehrung der Kriegsslotte ausarbeiten lassen, wonach 5 große und 5 kleine Kriegsschiffe, 21 kleine und große Torpedoboote und 14 Kanonenboote angeschafft werden sollen, obwohl die Finanzlage des Staates sich in den letzten Jahren nicht gerade günstig entwickelt hat. Vom deutschen Standpunkt aus können wir diesen Entschluß nur mit Befriedigung begrüßen. Ein phäakisches Holland ist für uns immer verloren. Beginnt man dort aber erst, den politischen Möglichkeiten offen ins Auge zu sehen, und versucht man, sich für sie zu rüsten, so wird man früher oder später zu der Erkenntnis gedrängt werden, daß ein Staat wie Holland einer Anlehnung bedarf, eine andere Anlehnung aber als an das Deutsche Reich aus politischen wie wirtschaftlichen Gründen ausgeschlossen ist. „Dsch. Ztg.“

Verkehrsnachrichten.

— N.-B.-D. „Admira“ (Kapt. Bohm) trifft vom Süden über Zanzibar kommend morgen im Laufe des Tages hier ein.

— Dampfer Wpanjaka trifft morgen Mittag hier ein und geht nach Dunkelwerden nach dem Süden weiter.

Personalien.

Assessor Dr. Neuhaus ist als Bezirksamtman nach Pangani, Bureau-Vorsteher Lambrecht von dort als solcher nach Kilossa versetzt.

Leutnant von Beesten ist zur 3. Komp. Lindi versetzt.

Die Bureau-Assistenten I. Kl. Sauer, Behmer, Müller und Voigt sind zu Sekretären, die kom. Bur.-Assis. I. Kl. Scherf, Dahlgrün, Cohrs, Brandenburg zu etatsm. Bur.-Assis. I. Kl. ernannt.

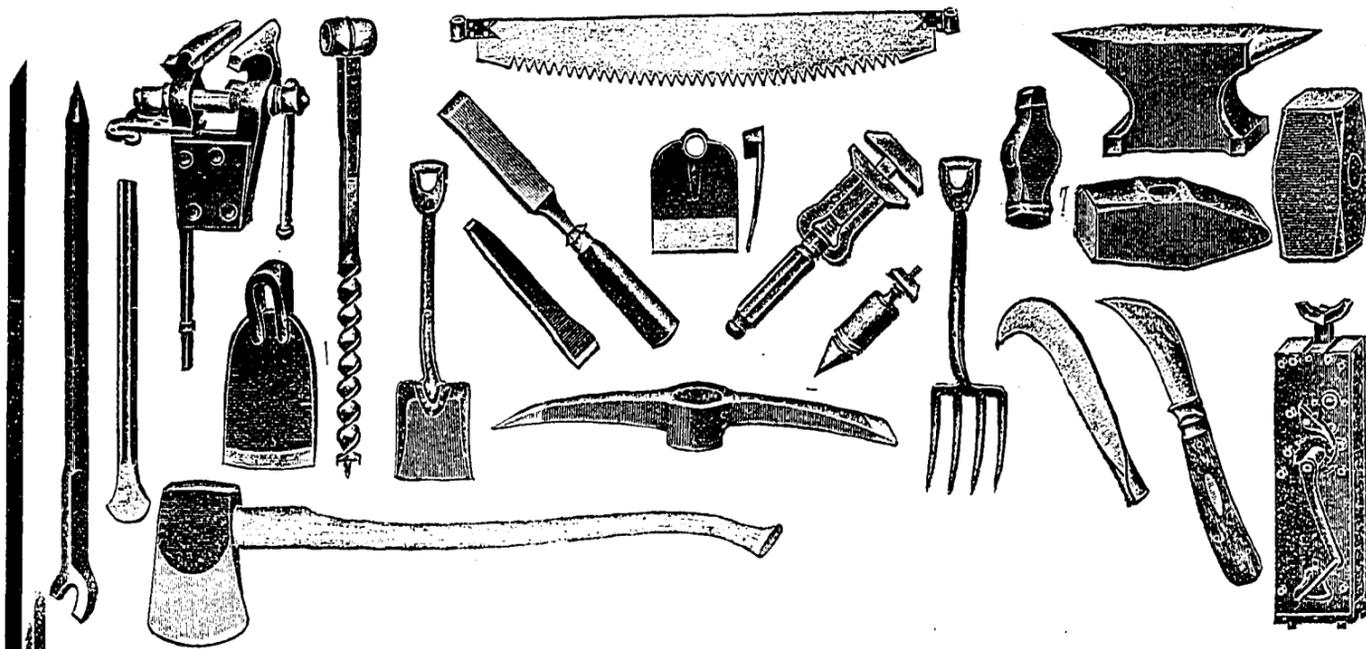
Mit R.-P.-D. „König“ sind eingetroffen: Bezirksamtman Meyer, Bezirksamtssekretär Werner.

Hauptmann von Beringe ist am 31. Okt. aus Bukoba hier eingetroffen.

Fostassessor Teichmann und Privatdocent Dr. Busse sind ebenfalls am 31. Okt. hier wieder eingetroffen.

Der Schreiber Haupt ist am 30. Oktober an Herzlähmung bei Wechselfieber gestorben.

GÜNTER, Eisen-Stahlwaaren, Farben, Oele etc. Daressalam



Bade- und
Closet-Einrichtungen
Decimalwaagen
Wagenachsen
Schleif- und Abziehsteine
Linoleum
Stabeisen, Rohrstaal
Trockene und Oel-Farben
Lein-Oel und Firniss
Terpentin, Siccatif, Pinsel
Blei- u. Eisenmennige
Theere, Carbolineum.

Werkzeuge und Geräthschaften für Plantagen, Berg-, Eisenbahn- und Strassenbau.
Werkzeug für Tischler, Zimmerleute, Maurer, Schmiede. — Kochherde.

Hotel Fürst Bismarck Daressalam, Wilhelmsufer.

2 Minuten von der Landungsstelle.

Hotel ersten Ranges.

Comfortabel eingerichtete Zimmer.

* * * Sämmtliche Getränke von Eis.

Table d'hôte.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrt nach Europa

via Zanzibar, Tanga, Mombasa. Aden, Port Said, Neapel, Marseille, Lissabon,
Rotterdam nach HAMBURG.

Ab Daressalam: R. P. D. „Admiral“* Capt. Bohnsack am 3. November
„Kaiser“ Capt. Elson am 16. November

Nächste Abfahrt nach Südafrika

via Mozambique, Beira nach Delagoabay resp. Durban.

Ab Daressalam: R. P. D. „König“ Capt. Doherr am 30. Oktober
„Reichstag“† Capt. Christiansen am 16. November

Zweiglinie an der Deutschen Küste

Nächste Abfahrt nach: Kilwa, Lindi, Mikindani und Ibo
per R. P. D. „Setos“, Capt. Carstens am 15. November

Nach BOMBAY über Bagamoyo und Zanzibar.

Nächste Abfahrt per R. P. D. „Sultan“ Capt. Pohlenz am 30. Oktober

*) R. P. D. „Admiral“ berührt Mombasa und Marselle nicht.

†) R. P. D. „Reichstag“ berührt Durban nicht.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten in Daressalam

HANSING & Co.

75

Seine Schülerin.

Novellette von Clarissa Lohde.

Fortsetzung.

„Wir haben Ihre Kunstwerke während Ihrer Abwesenheit bewundert“, bemerkte Ellen jetzt mit ihrer einschmeichelndsten Stimme. „Sie haben etwas Neues geschaffen, diese Statuette —“

„Eine Mignon, gnädiges Fräulein, doch nicht mein Werk.“

„Nicht Ihr Werk, und wessen denn?“

„Das Werk einer jungen Kollegin, Bildhauerin von Beruf, meiner Schülerin.“

„Ich erinnere mich, Sie sprachen mir schon von dieser Schülerin. Das arme Geschöpf! Künstlerin von Beruf, das heißt Konkurrentin der Männer auf einem Felde, das doch recht eigentlich ihre Domäne ist. Wie aussichtslos! Da wäre mir doch ein ehrlicher Erwerb als Schneiderin oder Wirthschafterin lieber und sicherer. — Aber freilich, das genügt unseren heutigen jungen Mädchen nicht, jede möchte hoch hinaus, und da ist die Kunst gerade gut genug.“

Dem Professor wurde die Richtung des Gesprächs offenbar recht peinlich. Er nöthigte die Damen mit Dringlichkeit in seine Privatgemächer. Nun mischten sich auch die Stimmen der Kinder in den Chor, von Seiten der Damen mit Rufen des Entzückens begrüßt. Dann war alles still. — Leonie athmete auf, sie fühlte sich wie von einem Alpdruck befreit. Der alten einen Wink gebend, daß sie entlassen sei, trat sie von ihrer Arbeit fort. Diese aber, die wußte, daß sie heute zum letzten Mal hier weilte, fühlte den Drang in sich, dem stolzen Mädchen, das kaum eine Silbe während der ganzen Zeit mit ihr gewechselt hatte, einen Stich zu verlegen.

„Sa, ja“, sagte sie, als sie sich zum Fortgehen bereit machte, — „da haben Sie es nun gehört: in den Augen der Vornehmen gilt eine Künstlerin wie Sie nicht viel mehr als das Modell, das Sie so verachten. Und bei dem Herrn Professor ist's ebenso. Thut er auch noch so freundlich mit Ihnen, heirathen wird er doch nur eine Reiche und Vornehme, darauf machen Sie sich gefaßt!“

„Unverschämte!“ kam es zürnend über Leonies Lippen.

„Sa, ja, das thut weh, aber es ist wahr,“ grinste die Alte und machte, daß sie hinauskam.

Leonie sank auf einen Stuhl und bedeckte das Gesicht mit den Händen. Womit hatte sie es verdient, daß man sie so zu beleidigen wagte? Hatte sie denn der Alten etwa verrathen, was ihr, selbst noch unbewußt, im Herzen ruhte? Unbewußt? — Nein, jetzt nicht mehr unbewußt. Seitdem sie dieses abscheuliche Gespräch hatte mit anhören müssen, fühlte sie es mit Flammenlettern in ihr Herz geschrieben: Sie liebte ihn, doch noch mehr, sie beklagte ihn tief, daß er das Opfer einer solchen Kokette werden sollte. Aber konnte sie ihn retten, durfte sie ihn auch nur warnen, ohne sich selbst zu verrathen? Unmöglich!

Noch so mit ihren Gedanken beschäftigt, hörte sie den Professor kommen. Er trat rasch auf sie zu.

„Sie sind heute gestört worden?“ entschuldigte er sich nicht ohne Verlegenheit. „Die Damen ahnten nichts von Ihrer Gegenwart hier und ich ließ sie bei ihrem Glauben, weil es ihnen doch vielleicht peinlich gewesen wäre, ihre Unterhaltung belauscht zu wissen.“

Leonie senkte den Kopf, sie fühlte, wie ihr das Blut jäh ins Antlitz schoß. War das nicht eine Weisung, wie sie sich unter den obwaltenden Verhältnissen zu verhalten habe, daß sie schweigen müsse über das, was sie etwa gehört, auch gegen ihn?

„Wollen Sie meine Arbeit sehen?“ lenkte sie ab. „Ich bin mit der Büste fertig.“

Der Professor richtete sein scharfes Auge auf das vor ihm stehende Thonmodell und musterte es lange aufmerksam.

„Ich sehe, Sie haben sich viel Mühe gegeben, mein Fräulein,“ urtheilte er, „indes“ —

„Indes?“ fragte sie gespannt.

„Indes Sie haben sich begnügt, die Form wiederzugeben. Es fehlt dem Kopfe an Charakter.“

Sie biß sich erglühend auf die Lippen.

„Der Charakter dieser Frau dünkte mir noch häßlicher als ihr Antlitz.“

„Aber eben dieses Häßliche des Charakters auszudrücken, war die Aufgabe, die ich von Ihnen erfüllt zu sehen hoffte.“

„Dagegen sträubt sich mein ganzes Empfinden“ —

„Das begreife ich,“ suchte der Professor zu begütigen, „aber doch müssen Sie dieses überwinden, wenn Sie etwas in der Kunst erreichen wollen.“

„In der Kunst, die heute modern ist.“

Sie hatte das voll Bitterkeit gesprochen.

„Ganz recht,“ entgegnete er ernst, „aber Sie leben nun einmal in dieser Zeit; das können Sie so wenig ändern wie ich.“

Darauf konnte sie nichts entgegnen. Er hatte wieder recht. Beschämt machte sie sich zum Fortgehen bereit; die Mutlosigkeit, die sie erfüllte, stand auf ihrem Gesicht geschrieben.

„Seien Sie nicht verzagt,“ beruhigte er nun.

„Sie haben unzweifelhaft eine große Begabung, Ihnen steht nur eins zur vollen Entfaltung derselben im Wege: Ihr Geschlecht. Vergessen Sie, das Sie — eine junge Dame von empfindsamen Feingefühl sind, und Sie werden alles können, was Sie wollen.“

Sie blickte ihn an. War das Spott? Konnte er im Ernste verlangen, daß sie sich alles weiblichen Feingefühls entschlug? und war das wirklich eine Nothwendigkeit zur Ausübung ihrer Kunst?

Sie war aufs höchste verwirrt; eine heiße Schamröthe flammte auf ihren Wangen. Er hielt wie beruhigend noch immer ihre Hand.

„Ich wollte Sie nicht kränken,“ sagte er weich.

„Denken Sie, Ihr Vater spräche zu Ihnen.“

Freilich er, der Idealist, der in seiner eigenen Welt lebte, kannte solchen Widerstreit nicht, sah ihn auch für sein Kind, als er es der Kunst widmete, nicht voraus. Aber ich armer moderner Mensch, der mitten im Strome des Naturalismus schwimmt, der die Augen sein Lebenlang offen gehalten hat, ich muß Ihnen das sagen, muß wahr gegen Sie sein, eben weil ich Sie und Ihr ausgezeichnetes Talent erkenne und schätze.“

Aus Leonies Augen rollten heiße Thränen.

„Sie vernichten mich.“

„Das will ich nicht. Doch heute nichts weiter, Sie sind erregt. Wir sprechen das nächste Mal mehr darüber.“

Sie noch immer an der Hand haltend, trat er mit ihr vor die weibliche Büste, die sie schon einmal bewundert hatte, die Büste jener herzlosen Schönen, deren Bekenntnisse sie soeben wider Willen angehört.

„Ich wünschte, Sie hätten mit Ihrem feinen weiblichen Künstlerauge das Original gesehen.“

„Sie war es also wirklich?“ sagte sie rasch.

„Ich ahnte es auch; die Mutter lobte die Ähnlichkeit der Büste.“

„So, that sie das?“ — Sein Auge glänzte.

„Freilich, die Dame hat einen zum Modelliren gerade ungemein geeigneten Kopf, so vornehm in der Form, so ruhig in dem Ausdruck —“

„Und so kühl berechnend im Charakter“, fiel sie ihm ins Wort.

Er sah sie betroffen an.

„Wie kommen Sie darauf?“

Jetzt wurde sie verwirrt.

„Ich entnahm es aus der Art, wie sie sprach.“

„Was sie sprach hat Ihnen also nicht gefallen?“

„Sie haben mich selbst vor Indiscretion gewarnt, Herr Professor.“

Sie griff jetzt nach ihrem Mantel und Hut und verabschiedete sich rasch. Er schien sehr nachdenklich geworden und hielt sie nicht mehr zurück.

Zu Hause angekommen, suchte Leonie sogleich ihr Zimmer auf. Sie mußte sich erst sammeln, ehe sie zur Mutter ging. Zu viel war heute auf sie eingestürmt: die niederdrückende Erkenntniß, daß die Kunst der Frau sich verschließe, wenn sie nicht, wie der Professor gesagt, ihr Geschlecht zu vergessen vermöge, und die noch qualvollere Erkenntniß, daß sie liebe, hoffnungslos liebe und doch mit der ganzen Kraft ihres Empfindens. Und der Schmerz des Weibes überwog in ihr den der Künstlerin. Sie gestand sich voll Bitterkeit, daß sie sich in diesem Augenblick nur als das in seiner ersten Liebe zitternde und bebende Mädchen fühle,

dem Ehre und Pflicht geboten, diese Liebe zu unterdrücken.

Doch was nun thun? Durfte sie mit diesem Bewußtsein noch weiter seine Güte annehmen? Sie schwankte. — So lange, entschied sie, bis sie die Fähigkeit gewonnen, sich selbstständig ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Sie wollte sich herabstimmen, wollte zum Kunstgewerbe übergehen. Da würde sie rascher zum Erwerb gelangen.

Mit diesem Entschluß kam auch wieder Ruhe und Fassung über sie, und sie konnte nun der Mutter eine so heitere Miene zeigen, daß diese nichts von ihren geheimen Kämpfen ahnte.

Sobald sie den Professor wieder sah, theilte sie ihm ihre Entschlüsse mit; er lächelte.

„Daß Sie für das Kunsthandwerk Talent besitzen, glaube ich wohl“, sagte er, „feine Frauenhände sind ja dafür am meisten geeignet. Aber es hieße doch zu rasch die Flinte ins Korn werfen, wenn Sie jetzt schon all Ihren Zukunftsplänen für die große Kunst entjagen wollten. Der erste Versuch ist nicht ganz geglückt. Faßen wir eine Ihnen sympathischere Aufgabe ins Auge. Wie wär's, wenn Sie meine beiden kleinen Mädels zum Modell nähmen? Es würde eine Wonne für dieselben sein, Ihnen zu stehen. Und wahrlich, es wäre kein kleiner Ruhm, wenn es Ihnen gelänge, die weichen Linien der Kinderköpfechen lebensvoll wiederzugeben. Das ist nicht leicht und erfordert eine zarte und doch feste Hand, ein scharfes, liebevolles Auge. Das alles besitzen Sie. Wollen Sie es wagen?“

Leonie wechselte die Farbe. Sie hatte andere Pläne gehabt. Aber durfte sie dieses wohlgemeinte Anerbieten zurückweisen? Ueberdem reizte sie die Aufgabe. Sie willigte ein. Die Kinder wurden gerufen und jubelten vor Freude, daß das liebe Fräulein sie abbilden solle.

„Ich werde Sie dieses Mal ganz sich selbst überlassen,“ sagte der Professor. „Vielleicht habe ich bei der Alten nur zuviel hineingeredet.“

Sie war's zufrieden und stellte die Kinder zu einer Gruppe, ganz einfach, die ältere, Viki, den Arm um die kleine Grete geschlungen, wie sie im Garten oft zu gehen pflegten.

„Papas Geburtstag ist in vier Wochen, am achtzehnten Mai, verräth ihr Viki.“

„Dazu müssen wir fertig werden,“ sagte Leonie und die Kinder standen ihr mit einer rühmenswerthen Ausdauer. Sie aber erzählte ihnen auch die schönsten Märchen dazu und wußte sie so zu unterhalten, daß ihnen die Zeit noch nie so rasch vergangen war, wie im Atelier bei Tante Leonie. —

Unterdessen hatte das große Fest zu Ehren der Gräfin Eugenie bei Ellens Mutter stattgefunden, Professor Heinrich hatte die Bilder gestellt, es war alles glänzend und ganz nach Wunsch der Festgeber verlaufen. Graf Fedor umschwärmte heute viel Schön-Ellen und der Professor trat in den Hintergrund. Er nahm das gelassener hin, als die so lange von ihm Angebetete erwartet hatte.

Einige Tage nach dem Feste kam Graf Fedor um sich bei Ellen und ihrer Mutter zu verabschieden. Er müsse auf seine Güter reisen, zu seinem Bedauern, denn noch nie hätte er einen so herrlichen Winter verlebt wie den letzten. Er versprach, zum Herbst wiederzukommen. Das entscheidende Wort jedoch, auf das Ellen hoffte, wurde nicht gesprochen.

Ellen fühlte sich etwas enttäuscht, tröstete sich aber mit dem rasch gefaßten Entschluß, jetzt ohne Zögern Professor Heinrich für sein langes Schmachten zu belohnen.

„Am achtzehnten Mai ist Heinrichs Geburtstag, Mama,“ sagte sie, ich denke, wir könnten dann unsere Verlobung feiern.“

„Hat er denn um Deine Hand geworben?“

„Das nicht,“ lächelte Ellen, „aber Du weißt, Mama — wenn ich will“ —

„Freilich, Du vermagst alles über ihn. Aber bedenke doch noch einmal: zwei Kinder. Und Du bist schön und reich, Du bekommst noch alle Tage Freier.“

„Nein nein,“ wehrte Ellen der Mutter Mahnung ab, „ich bin entschieden. Wenn nicht Fedor, so Heinrich. Die Kunst verleihst auch; eine Art Adel, und die Frau eines angesehenen Künstlers zu sein,

Marktbericht der Woche.

der eine Rolle in der Gesellschaft spielt, scheint mir, wenn ich nicht in die Aristokratie eindringen kann, das Unnehmbarste. Sein Ruhm muß mir über das Nebel der Stiefmutterchaft hinweghelfen."

Von nun an zeigte Ellen dem Professor Heinrich, den sie während der Anwesenheit des Grafen Fedor etwas vernachlässigt hatte, wieder ihr bezauberndstes Gesicht. Sie überhäufte die Kleinen mit Liebesbeweisen, holte sie im Wagen zu Spazierfahrten ab, schrieb duftende Briefchen an den Vater mit den schmeichelhaftesten Einladungen, ohne daß dieser indeß aus der etwas kühlen Zurückhaltung, in die er sich die letzte Zeit gehüllt, herausgetreten wäre.

"Nun," fragte die Mutter Ellen, als nur noch wenige Tage bis zum achtzehnten Mai waren, "wie wird's mit Deiner in Aussicht genommenen Verlobung?"

Ellen lehnte sich mit gelangweilter Miene in ihren Stuhl zurück.

Schluß folgt.

Aufgebot.

Auf Antrag des indischen Händlers **Satchu Pyra**, hier, sollen in das Grundbuch von Dar-es-Salam für ihn eingetragen werden;

1. Das von demselben durch Kaufvertrag vom 22. November 1884 vom Ahmed bin Sulliman Seidy erworbene Grundstück in der Größe von 36,48 ar + 16,80 ar, welches begrenzt wird im Nordosten von der Brückenstraße, im Südosten von der Straße Unter den Akazien und dem 6,80 ar großen Grundstück des Maja Abderrul, im Südwesten von dem letztgenannten Grundstück und der Leuestraße, im Nordwesten von der bisher namenlosen Verbindungsstraße zwischen Leue- und Brückenstraße;

2. Das von seinem Sohne Nur Mohamed in seinem Namen durch Kaufvertrag vom 7. Dezember 1892 von der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft erworbene Grundstück in der Größe von 14,90 ar, welches begrenzt wird im Nordosten von dem Müller'schen Grundstück, im Südosten von der Straße Unter den Akazien, im Südwesten von dem Grundstück des Sjabare Ali, im Nordwesten von dem Burg'schen Grundstück;

3. Das von seinem Sohne Nur Mohamed in seinem Namen durch 3 Kaufverträge, einer ohne Datum, einer vom 24. August 1891 und einer vom 15. September 1892 von dem Bauleiter Sburg erworbene Grundstück in der Größe von 21,88 ar, welches begrenzt wird im Nordosten von der Brückenstraße, im Südosten von der bisher namenlosen Verbindungsstraße zwischen Leue- und Brückenstraße, im Südwesten und Nordwesten durch ein Grundstück des Kaiserlichen Gouvernements.

In Gemäßheit des § 54 der Kaiserlichen Verordnung vom 24. Juli 1894 werden alle diejenigen, welche das Eigentum oder ein zur Eintragung in die 2. oder 3. Abtheilung des Grundbuchs geeignetes Recht an den Grundstücken in Anspruch nehmen, aufgefordert, ihre Rechte und Ansprüche bis zu dem auf den

30. Januar 1901, Vormittags 10 Uhr

vor dem Kaiserlichen Bezirksgericht anberaumten Aufgebotsstermin anzumelden und glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Anlegung des Grundbuchs ohne Rücksicht auf ihre Rechte und Ansprüche erfolgen wird.

Dar-es-Salam, den 19. Oktober 1900.

Kaiserliches Bezirksgericht.

gez.: Knake.

Hochwasser im Hafen von Dar-es-Salam.

Datum.	a. m.	p. m.
3. 11.	— — —	0 h 35 m
4. 11.	1 h 12 m	1 h 49 m
5. 11.	2 h 10 m	2 h 39 m
6. 11.	3 h 4 m	3 h 31 m
7. 11.	3 h 55 m	4 h 21 m
8. 11.	4 h 45 m	5 h 10 m
9. 11.	5 h 32 m	5 h 56 m

Niedrigwasser im Hafen von Dar-es-Salam.

Datum.	a. m.	p. m.
3. 11.	6 h 17 m	6 h 53 m
4. 11.	7 h 30 m	8 h 7 m
5. 11.	8 h 35 m	8 h 54 m
6. 11.	9 h 18 m	9 h 45 m
7. 11.	10 h 8 m	10 h 34 m
8. 11.	10 h 58 m	11 h 23 m
9. 11.	11 h 44 m	— — —

Am 7. 11. 1 h 37 m. a. m. Vollmond.

	Stückzahl und Maaß	Dar-es-Salam	Unga	Angamoyo	Kilwa	Zindi	Mikindani	Pangani	Sandani	Mohoro
Kiwe	per Stück	—	30	25—45	25	25—40	—	50	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kühe	per Stück	—	60	70	35	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ziegen	per Stück	5	6	3—8	3.32	5—7	—	6	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schafe	per Stück	5	3	3—6	5	—	—	5	—	4
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Esel	per Stück	20	30	15	40	—	—	16	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner	per Stück	—	0.32	0.16	0.24	0.21	—	0.25	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eier	per Stück	—	0.03	0.02	0.02	0.02	—	0.02	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Butter	per lbs	—	0.44	0.44	—	0.43	—	0.48	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kodjett	per Frazila	—	20	24	—	23	—	—	28	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mehl	per lbs	—	0.32	0.08	0.08	0.08	—	0.06	—	17.32
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mais	per Sack	—	7	18	22	20	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reis	ein Bisi	—	0.16	0.11	0.11	0.12	—	0.16	—	12.32
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Keis	ein Bisi	—	12	10	10	9	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mtama	ein Bisi	—	0.32	0.35	0.40	0.36	—	0.36	—	12—14
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erdnüsse	ein Bisi	—	11	24.32	32.32	12	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Getreide	ein Bisi	—	0.20	0.17	0.20	0.20	—	0.20	—	9
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	ein Bisi	—	16	14.32	15	15	—	0.16	—	15
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	ein Bisi	—	0.24	0.16	0.11	0.11	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	ein Bisi	—	12	13.32	10	8	—	—	—	0.13
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	per lbs	—	0.28	—	—	0.14	—	0.15	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	ein Bisi	—	20	13—14	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	ein Bisi	—	—	0.18	0.32	0.24	—	0.20	—	14
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	ein Bisi	—	—	15	16	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	ein Bisi	—	0.24	—	—	0.40	—	—	—	12
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	ein Bisi	—	18	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	ein Bisi	—	0.02	—	0.02	0.02	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	ein Bisi	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	ein Bisi	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	ein Bisi	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	ein Bisi	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	ein Bisi	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	ein Bisi	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	ein Bisi	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	ein Bisi	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	ein Bisi	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	ein Bisi	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	ein Bisi	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	ein Bisi	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	ein Bisi	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	ein Bisi	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	ein Bisi	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	ein Bisi	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	ein Bisi	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	ein Bisi	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	ein Bisi	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	ein Bisi	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	ein Bisi	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	ein Bisi	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	ein Bisi	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	ein Bisi	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	ein Bisi	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	ein Bisi	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	ein Bisi	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	ein Bisi	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	ein Bisi	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	ein Bisi	—	—	—	—</					

Postnachrichten für November 1900.

Tag	Bezeichnung der Beförderungselegenheiten.	Bemerkungen.
1.	Ankunft des französischen Dampfers „Mpanjaka“ aus Zanzibar und Weiterfahrt nach den portugiesischen Küstenplätzen.	
1.	Abfahrt der englischen Post von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 25. 11.
1.	„ eines Gouv.-Dampfers nach den Nordstationen.	
1.	„ eines Gouv.-Dampfers über Bagamoyo nach Zanzibar und zurück.	
2.	Ankunft des von der Zanzibartour zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
2.	des R.-P.-D. „Admiral“ aus dem Süden.	Post an Berlin 23. 11.
3.	Weiterfahrt des „ „ nach Europa.	
6.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamoyo nach Zanzibar und zurück.	
7.	Ankunft des von der Zanzibartour zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
8.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
9.	Ankunft des von den Nordstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
13.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Nordstationen.	
14.	Ankunft des R.-P.-D. „Reichstag“ aus Europa.	Post ab Berlin 22. 10.
14.	„ des R.-P.-D. „Setos“ von Bombay über Zanzibar und die Nordstationen und Weiterfahrt desselben nach Zanzibar.	
16.	Ankunft des von den Südstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
16.	Weiterfahrt des R.-P.-D. „Reichstag“ nach dem Süden (über Zanzibar).	
16.	Ankunft des R.-P.-D. „Kaiser“ aus dem Süden und Weiterfahrt nach Europa.	Post an Berlin 9. 12.
18.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamoyo nach Zanzibar und zurück.	
18.	Ankunft des von der Zanzibartour zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
18.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kaiser“, von Zanzibar nach Europa.	
19.	„ des R.-P.-D. „Setos“ nach den Südstationen und Ibo.	
21.	Ankunft des von den Nordstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
22.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
23.	Ankunft des französischen Dampfers „Mpanjaka“ vom Süden und Weiterfahrt nach Zanzibar.	
24.	Ankunft der englischen Post aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 2. 11.
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers mit französischer Post nach Zanzibar.	Post an Berlin 18. 12.
26.	Ankunft des R.-P.-D. „Setos“ von den Südstationen.	
27.	Abfahrt des R.-P.-D. „Setos“ über Bagamoyo, Zanzibar, Saadani, Pangani, Tanga nach Bombay.	
27.	Ankunft des R.-P.-D. „ “ aus Europa und Weiterfahrt nach dem Süden.	Post ab Berlin 5. 11.
27.	Abfahrt der französischen Post von Zanzibar nach Europa.	
28.	Ankunft der französischen Post aus Europa in Zanzibar.	
28.	„ des mit der französischen Post von Zanzibar zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	Post ab Berlin 7. 11.
29.	Abfahrt der englischen Post von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 23. 12.
30.	Ankunft des R.-P.-D. „König“ aus dem Süden (1. Dezember Weiterfahrt desselben nach Europa).	Post an Berlin 21. 12.

Arbeit irgend welcher Art sucht ein Deutscher, für ca. 3 Monate. Derselbe ist seit mehr als 3 Jahren in der Kolonie und mit den Sprach- und Landesverhältnissen vertraut. Gefl. Offerten unter B. — N. an die Exp. erbeten.

HOHN & MUELLER, Goerlitz
i./Schlesien.

Wagenfabrik mit Dampfbetrieb.
Lastwagen und Wagenteile, Ochsen-
joche und Geschirre. 54

Verkäuflich

reiner Maskatesel, Hengst, ca. 5jährig,
kräftiges Gebäu, klare Beine, ruhigen, laugen
safari in Schritt. Näheres zu erfragen
Hotel Fürst Bismarck.

Plant. Lewa p. Muhesa

hat abzugeben

Samen

von Johore (Cassia Florida) à 1 Rp. p. Pfd.
Poinciana Regia à 1/2 „ „

Ansichtskarten

erwidert sofort

Rich. Untensch,
Leipzig, Bo. Sdastraße 35,
Deutschland.

Th. Groke, Maschinenfabrik in Merseburg (Deutschland)
liefert Maschinen und ganze Einrichtungen für
Ziegeleien — Cementfabriken
feuerfeste Fabrikate — Dachsteinfabriken
Fussbodenplatten jeder Art aus Thon und aus Cement
Zerkleinerungsmaschinen, als: Kugelmühlen, Steinbrecher etc.
Dampfmaschinen jeder Grösse.
Anfragen bitte ich, wenn möglich, Materialproben beizufügen. 92

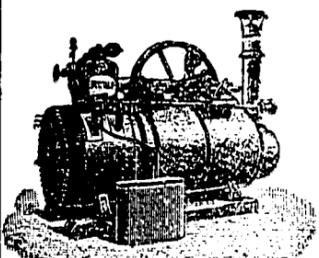
Versteigerung.

Am
Mittwoch den 7. November 1900 von Nachmittags
3 Uhr ab

findet auf der Seeseite des Zentralmagazins eine Versteigerung
ausrangirter und nicht mehr verwendbarer Gegenstände, darunter
eine größere Menge Kupfer-, Messing- und Eisenstücke, leere Kisten,
eine Pinasse-Maschine u. s. w. statt.

Nfl. Zentralmagazin
Bielefeld.

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.



R. WOLF

Magdeburg-Buckau.

LOCOMOBILEN

— von 4—200 Pferdekraft —

sparsamste u. dauerhafteste Betriebsmaschinen für

Industrie und Landwirtschaft.

Export nach allen Welttheilen.

SIMSON & Co., Jagdgewehrfabrik

Suhl in Thür. (Preussen)

liefert sehr preiswerth:

Doppelflinten mit und ohne Hähne

Dreiläufer „ „ „

Repetirbüchsen Mod. 88 u. 98 m. Cal. 6,5, 7 u. 8 mm
für Blättchenpulver u. Mantelgeschoss.

Ferner: **Teschings, Revolver, Pistolen.**

Man verlange unsere Preisliste No. 5 umsonst und portofrei.

Bei **Franz S. Steffens, Daressalam**

sind die bekannten und preiswerthen

Cigarren

erhältlich.

La Vista Los Aromaticos
La Naviera La Aristocratica
Flor de Castilla La Gloria
Flor de Melitta El Oro

Bekanntmachung.

Am 17. November cr., Nachmittags 4 Uhr, soll an unterzeichneter
Amtsstelle ein Schleichhändler abgenommenes noch gut erhaltenes mtumbwi
8,80 m lang, 1,50 m breit, 0,65 m tief öffentlich meistbietend verkauft werden.

An Bootsinventar sind vorhanden: 1 Mast, 1 Raa, 4 Riemen, 1 Steuer
Bagamoyo, 30. Oktober 1900.

Hauptzollamt.

Schwarze.

Brachtwolle Puten

paarweise und einzeln hat abzugeben

Froese, Rikwa.

REIN-NAHRHAFT.
ESBENSEN'S BUTTER

IN DOSEN MIT PATENTVERSCHLUSS.

ESBENSEN'S REINE BUTTER

FINDET DEN GRÖSSTEN ABSATZ IN AFRIKA,

UND IST IN ALLEN HANDLUNGEN ERHÄLTlich.

VON KEINER ANDERN ÜBERTROFFEN.

73

Zahnarzt Hölldobler,
Daressalam.

„Unter den Akazien“

(Vorherige Anmeldung erwünscht).



Actien-Gesellschaft

H. F. Eckert

Berlin-Friedrichsberg.

Spezialität:

Maschinen u. Geräte

für 88

coloniale Landwirtschaft.

GUSTAV KESSLAU Potsdam
Elisabethstrasse 20

Wagenfabrik



mit
Dampfbetrieb.

liefert alle Gattungen **Wagen** vom einfachsten bis zu den elegantesten in dauerhafter Arbeit vom besten Material. **Maultierkarren** und **Ochsenwagen** für Kolonien, sowie sämtliche **Geschirre** für Pferde, Ochsen, Maultiere etc. **Hufeisen**, auch einzelne **Wagenteile** als: **Achsen, Federn, Räder, Staben, Speichen Felgen, Bügel** sowie **Verdeckspriegel** und **Wagenpläne. Wagenwinden, Holz-Wuchten** und **Ketten.** Beste Empfehlungen von ersten Firmen und Behörden stehen mir zur Seite.

UNION LINE.

Die **Union Steamship Co., Ltd.**, Etabliert 1853, unterhält regelmässige 14tägige Dampfer-Verbindung

Hamburg, Süd-Afrika und **Transvaal,**

Southampton anlaufend, vermittelt ihrer rühmlichst bekannten Postdampfer

	Tons		Tons		Tons
Saron, Doppelschraube	10800	Gascon, Doppelschraube	6288	American	4661
(im Bau.)		Gaika, Doppelschraube	6288	Moor	4464
Briton, Doppelschraube	10248	Guartha, Doppelschraube	6287	Sabine	3806
Scot, Doppelschraube	7815	Gueldh, Doppelschraube	4916	Susauchama	3712
Norman, Doppelschraube	7537	Greef, Doppelschraube	4717	Trojan	3352
German, Doppelschraube	6763	Gaul, Doppelschraube	4744	Spartan	3487
Sandusfn, Doppelschraube	6315	Goth, Doppelschraube	4738	Arab	3192

Abgang von **Hamburg** jeden zweiten Freitag mit Gütern und Passagieren nach **Capstadt, Port Elizabeth (Algoa Bay), East London, Natal** und **Delagoa Bay**, und jeden vierten Freitag außerdem nach **Mossel Bay** und **Beira.**

Auch werden Passagiere nach **Madeira** und **Teneriffe** befördert. Alle Dampfer haben Arzt und Stewardess an Bord, bieten vorzügliche Verpflegung und sind unübertroffen in ihren Bequemlichkeiten und Einrichtungen für Passagiere in allen Klassen.

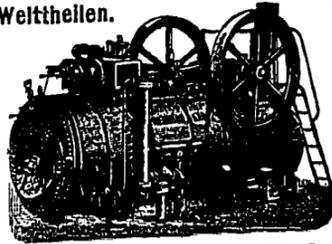
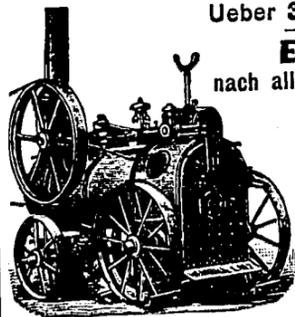
Nähere Auskunft, sowie Fahrpläne, Fracht- und Passagiertarif erteilen

Suhr & Classen, Hamburg, 8

Heinrich Lanz, Mannheim.

Ueber **3500** Arbeiter.

Export
nach allen Welttheilen.



Lokomobilen bis 300 PS
für Industrie, Gewerbe und Landwirthschaft
beste und sparsamste Betriebskraft.

Zu verkaufen! Restauration **Mastrocostas** in **Daresalam**, bis jetzt mit einem nachweisbar jährlichen Reingewinn von **6000 Rupie** betrieben.

Das Grundstück ist 7 ar 46 qm groß. Bestandtheile: Wohnhaus mit Veranda, Lagerschuppen, Küche und ein Matutthaus.

Schriftliche Angebote nimmt bis zum **16. November** entgegen

Störzbach, Konkursverwalter.

ED. STADELMANN, Tanga.

COMMISSION — SPEDITION.

Vertretungen.

Champagner **G. H. Mumm & Co., Reims.** Rhum „**NEGRITA**“
Liqueur **P. Bardinot, Bordeaux.**

Reichsadler-



Apotheke.

DARESSALAM.

K. BRETSCHNEIDER.

Lager von **Arzneimitteln** jeder Art
in den gebräuchlichsten und erwünschten Formen.

Drogen, Chemikalien und Verbandstoffe.

Spezialitäten, medizinische u. Toilettenseifen, Kurbedürfnisse, Parfümerien etc.
in großer Auswahl.

Anfertigen von **Taschen-, Expeditions-Apotheken** laut bes. Wünschen.

Sachgemäßes Verpacken und Spedition von
Sammlungs-Gegenständen aller Art
auf Grund langjähriger Erfahrung.

Gleichzeitig empfehle ich, als Geschäftsführer des ehemaligen Geschäftes von **W. Richter & Co.**

ein sehr reichhaltiges Lager von

Conserven, Getränken, Bedarfsartikeln jeder Art
für die Reise und das Haus.

Ausrüstungen in das Innere werden sorgfältigst ausgeführt.

In den Tropen haltbare Waren nur bester deutscher Firmen auf Lager.

2. Beilage der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

Statistik der Waarenausfuhr aus dem deutschostafrikanischen Schutzgebiet für das erste Halbjahr 1900.

Bezeichnung der Waaren	Es sind aus Deutsch-Ostafrika ausgeführt nach:											
	Deutschland		Großbritannien		Saniibar		Indien		anderen Ländern		Zusammen	
	Gewicht in Kilogramm	Worth in Markt	Gewicht in Kilogramm	Worth in Markt	Gewicht in Kilogramm	Worth in Markt	Gewicht in Kilogramm	Worth in Markt	Gewicht in Kilogramm	Worth in Markt	Gewicht in Kilogramm	Worth in Markt
Gräser, Bast, Rinde, Pflanzenfasern, wie Kokosfasern, Flach, Hanf, Jute und andere vegetabilische Spinnstoffe	6 696	3 755			24 564	1 794			22	1	31 282	5 550
Waaren aller Art daraus	128	407			219 766	26 502	131	52	89	15	220 114	26 976
Felle, Häute, Federn und Haare, roh oder gegerbt, gereinigt oder ungereinigt	809	2 385			52 317	67 243					53 126	69 628
Waaren aller Art daraus, wie Leder- u. Lederverarbeiten, Sattler-, Schuhmacher-, Polster-, Bürstenbinder- und Siebmacherverarbeiten	152	348			5	5					157	353
Thierische Schalen u. Muscheln aller Art u. Waaren daraus	761	566			99 408	13 515	22	140			100 191	14 221
Rohes Kautschuk	45 059	249 053	3 793	22 929	32 220	183 395					81 072	455 377
Rohes Kopal, gereinigter und ungereinigter	2 508	4 159			67 936	92 472					70 444	96 631
Rohes Elfenbein	643	8 999	324	5 151	32 197	490 999					33 164	505 149
Rohes Flusspferdzähne	376	1 159			7 713	22 902			38	66	8 127	24 127
Rohes Wildschweins- und andere Zähne und Knochen	401	625			1 116	1 935			7	10	1 524	2 570
Rohes Gehörne	2 222	4 231			7 638	26 789			4	18	9 864	31 038
Bau-, Nutz- und Edelhölzer	93 910	2 807			4 102 259	26 724			490 587	5 555	4 686 786	35 086
Holzwaaren aller Art, einschließlich Möbel, Zimmermanns- und Tischlerarbeiten und Korbflechterwaaren	327	584			72 316	4 452	17	9	45	17	72 705	5 062
Reis, geschälter und ungeschälter					7 223	1 071	136	21	74	16	7 433	1 108
Getreide und Hülsenfrüchte aller Art	63	7			1 486 140	239 056	4 505	276	227 362	19 534	1 718 070	258 873
Erdnüsse					25 912	3 095	152	23			26 064	3 118
Kokosnüsse	2	1			133 959	7 759			105 109	5 511	239 070	13 271
Kopra					379 062	84 658					379 062	84 658
Sejom					131 808	28 500					131 808	28 500
Vegetabilische Oele und Fette aller Art einschl. Wachs	3 479	7 884	3 729	8 557	15 591	19 012			8	8	22 907	35 461
Zuckerrohr, Zucker, Syrup und Melasse					800 763	30 861			131 032	16 864	931 795	47 725
Kaffee	15 382	34 544			8 401	9 164					23 783	43 708
Kohltabak	11	6			75 019	46 232	66	35	4	1	75 100	46 274
Mohn, Opium, Hanf, Haschisch, Betel					7 537	1 608			1 346	252	8 883	1 860
Verzehrungsgegenstände aller Art	2 126	1 680			13 829	7 335	8	3	3 543	403	19 506	9 421
Farbstoffe					792	144					792	144
Lebende Thiere aller Art	St. 978	5 537			St. 1 198	45 157	St. 23	369	St. 400	14 197	St. 2 599	65 260
Verschiedenes	30 468	20 215	15 648	3 431	26 481	9 422			579	222	73 176	33 290
Zusammen	205 553 St. 978	348 952	23 494	40 068	7 831 972 St. 1189	1 491 801	5 037 St. 23	928	959 849 St. 400	62 690	9 025 905 St. 2 599	1 944 439

Statistik der Waareneinfuhr in das deutschostafrikanische Schutzgebiet für das erste Halbjahr 1900.

Bezeichnung der Waaren	Es sind nach Deutsch-Ostafrika eingeführt aus:											
	Deutschland		Großbritannien		Saniibar		Indien		anderen Ländern		Zusammen	
	Gewicht in Kilogramm	Worth in Markt	Gewicht in Kilogramm	Worth in Markt	Gewicht in Kilogramm	Worth in Markt	Gewicht in Kilogramm	Worth in Markt	Gewicht in Kilogramm	Worth in Markt	Gewicht in Kilogramm	Worth in Markt
Rohes Baumwolle	4	21			4 725	2 429	26	18			4 755	2 468
Baumwollenwaaren aller Art, wie Watte, Twist, Garne, Gemebe, fertige Wäsche, Kopfbekleidungen, Trikotagen und sonstige Waaren aus Baumwolle	23 810	104 493	4 229	15 249	690 079	1 213 999	177 087	327 958	35 207	42 395	930 412	1 704 094
Seide und Halbseide und Waaren aller Art daraus	19	192			853	17 951	45	2 054	402	2 220	1 319	22 417
Wollenwaaren aller Art	747	4 770	1	14	4 000	24 900	191	1 499	7	13	4 946	31 196
Papier und Papp, Papier- und Pappwaaren, Bücher, Drucksachen und Bilder aller Art	5 621	17 770	160	371	12 593	14 101	3 074	2 201	55	676	21 503	35 119
Leder u. Lederverarbeiten, Sattler-, Schuhmacher-, Polster-, Bürstenbinder- und Siebmacherverarbeiten	1 881	7 236	36	236	2 809	16 037	950	5 061	54	387	5 730	28 957
Edelmetalle u. Waaren aller Art daraus, einschließlich Uhren mit Gehäusen aus Edelmetall	41	1 404			158	14 424	5	683	1	185	205	16 696
Roheisen, eiserne Schienen, Stangen und Platten	1 770	1 053			4 447	1 867	4	1			6 221	2 921
Feuerwaffen nach Stückzahl	90	7 714			6	516					St. 96	8 230
Sämtliche nicht genannte Eisenwaaren	1 367 528	432 825	1 259	1 421	43 569	50 466	3 550	5 361	949	1 648	1 416 855	491 721
Sämtliche übrigen unedlen Metalle, wie Kupfer, Messing, Zinn, Zink und deren Legierungen und Waaren aller Art daraus einschließlich Uhren	16 067	23 363	21	66	35 267	46 255	3 439	5 426	67	17	54 861	75 127
Musikinstrumente, astronomische und optische Instrumente	1 642	9 088	64	419	241	2 010	10	63	2	38	1 959	11 618
Fahrzeuge aller Art, wie Fluss- und Seefahrzeuge, Eisenbahn- und sonstige Wagen und Fahrräder	69 413	115 221			6 742	9 088	245	782	761	197	77 161	125 288
Erden, Erze, Steine, Steinwaaren und Mineralien	2 600 934	182 544	2 963	314	487 056	29 368	11 479	3 309	77 292	3 127	3 179 724	218 622
Petroleum					319 336	69 369					319 336	69 369
Alle übrigen mineralischen Oele, Bech, Theer, Terpentin zc.	8 945	7 655	486	700	25 246	11 827					34 677	20 182
Schießpulver, Patronen und Zündhütchen	1 938	6 708			32	181			50	90	2 020	6 979
Alle übrigen Spreng- und Zündstoffe und -körper einschließlich Zündhölzer	486	506			5 173	5 521					5 659	6 027
Glas und Glaswaarenlager, Porzellan u. Porzellanwaaren und Töpferwaaren	10 739	11 802	50	177	77 598	102 979	17 755	9 222	770	369	106 912	124 549
Alle Galanterie- und Knopfmacherverarbeiten	1 697	1 367	5	20	891	3 212	454	1 106			3 047	5 705
Bau-, Nutz- und Edelhölzer	69 300	15 970	107	44	82 769	12 291	21 607	5 930	8 750	127	182 533	34 362
Holzwaaren aller Art einschl. Möbel, Zimmermanns- und Tischlerarbeiten und Korbflechterwaaren	23 286	16 528	167	847	50 687	17 285	6 317	5 827	5	13	80 462	40 500
Spirituosen aller Art	35 580	43 803	1 174	1 718	9 523	14 475	114	78	2 661	4 164	49 052	64 238
Alle übrigen alkoholhaltigen und alkoholfreien Getränke einschl. Mineralwasser, Bier und Wein	253 172	156 606	3 409	1 268	71 421	51 971			4 283	4 517	332 285	214 362
Reis, geschälter und ungeschälter	2 697	1 556			3 359 423	671 330	567 661	129 286	18 148	3 751	3 945 232	804 367
Getreide und Hülsenfrüchte aller Art	23 485	16 685			152 660	28 773	49 182	13 192	354	75	204 893	43 596
Vegetabilische Oele und Fette aller Art und Wachs	49 905	18 764	63	34	65 142	37 941	1 529	671	1 126	540	91 282	55 837
Zuckerrohr, Zucker, Syrup und Melasse	219	443			158 150	63 488	1 990	1 348	219	89	210 327	83 723
Gewürze aller Art	896	1 057			30 580	26 810	9 774	6 774			40 573	34 027
Kaffee	459	2 167			5 590	7 328					6 486	8 385
Thee	146	637			4 421	8 846	130	160	11	35	5 021	11 208
Kakao	8 789	37 808	3	40	283	749					429	1 386
Tabakfabrikate					10 595	28 979	75	184	4 212	9 719	23 674	76 730
Mohn, Opium, Hanf, Haschisch, Betel	66 424	108 494	3 408	5 121	9 394	5 768	342	213	161	34	9 897	6 015
Verzehrungsgegenstände aller Art					585 686	194 340	38 819	15 932	72 935	16 361	767 272	340 248
Chemikalien, Farben, Parfümerien, Drogen und Arzneien	25 433	17 679	1 986	620	21 195	17 968	2 485	2 055	54	302	51 153	38 624
Farbstoffe					733	423	660	258			1 393	681
Simereien, Pflanzlinge und Sektlinge	534	880	13	49	291	174	171	239	802	2 812	1 811	4 154
Lebende Thiere aller Art (nach Stückzahl)					104	14 729	3	846	30	10 676	137	26 251
Verschiedenes	13 686	26 162	2	35	74 040	26 032	44 191	16 960	1 423	886	133 342	70 075
Zusammen	4 687 293 St. 90	1 400 971	19 606	28 763	6 413 398 St. 110	2 866 200	963 361 St. 3	564 697	230 761 St. 30	105 463	12 314 419 St. 233	4 966 096